

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. FETTER, President
1211 Howard St., Omaha, Nebraska
Das Malan, 12, Branch Office 497 — 6. Ave.
Eastern and Western Representatives
HOWARD C. STORY
1108 Park Ave. Bldg., New York
724 Arch St., Philadelphia
964 Peoples Gas Bldg., Chicago.

England's riesige Steuerlasten!

Die neuen Steuerlasten, die die englische Regierung dem Volke aufzubürden sich gegonnen hat, werden zur Folge haben, daß der Krieg in England noch unpopulärer wird, als er bereits geworden ist. Schon seit einiger Zeit hat der in London lebende Nationalökonom John Maynard Keynes, einer der angesehensten englischen Gelehrten, die Verärgerung ausgedrückt, daß die Kriegsmäßigkeit unter den sich mehrenden Lasten zunehmen werde. Doch die Kriegsämlichkeit vorhanden ist, gut Geblen offen, wenn auch widerwillig, zu. Zunächst geht er sich mit dem Verhalten der Tagespresse auseinander, die den Krieg zu erwecken habe, als wenn das ganze Volk unweigerlich einfallen ist, bis zum Ende durchzuhalten, die von Tag zu Tag die Täuschung aufrecht erhält, daß die Opfer an Gut und Blut, die von der Regierung geforderte Drangabe bürgerlicher und politischer Freiheiten und Rechte nicht unnütz gebracht werden, die immer wieder, bis in die jüngste Zeit, mit schönen Worten die „nahe bevorstehende“ Wiedererlangung der Segner schildert. Anfangs ließ sich das Volk durch derartige Versicherungen blenden; jeder opferte seine Meinung dem vermeintlichen allgemeinen Willen. Doch je länger ein größerer Restult auf sich warten ließ, desto mehr wachte sich die Kritik vor, und heute hat bereits eine allgemeine Enttäuschung und Unzufriedenheit Platz gegriffen, die nicht in Entlang zu bringen ist mit den gewöhnlichen Tiraden, die vom Regierungsbüro aus unter das Volk plagen. Man ist sich klar darüber geworden, daß die Aufgabe viel gewaltiger und schwerer ist, als man auch nur denkt hat. Heute zweifelt die große Masse des Volkes an der Fähigkeit der Regierung, den Erfordernissen zu entsprechen, die allein zum Siege führen können. Zum ersten Male hören wir aus Hobsons Munde, daß es den Freiwilligen, die bereits vor sechs Monaten dem Rufe zu den Fahnen folgten, noch an Gewehren fehlt, und daß hinter die Ermöglichung der Dardanelleinfahrt, die England schon so gewaltige Opfer an Geld und Blut gefordert hat, und die mit wiederkehrender Regelmäßigkeit nur noch als eine Frage der Zeit hingestellt wird, ein faustdickes Fragezeichen gesetzt wird, das auch die Rettungspläne mit ihren brutal-erlogenen Aufzählungen nicht mehr in Auswirkung zu verwandeln vermögen. Nicht wenig trägt zu dem nicht mehr zureichenden Stimmungsumschlag das drohende Gelingen der zwangsmässigen Wehrernennung, die die wirtschaftliche Lage des Volkes anspannen würde, bei; ein Beispiel, das nimmermehr in den Krieg einbezogen werden dürfte, und trotz der gerade wegen der Verusche gewisser führender Zeitungen, wie Daily News und New Statesman, die Begeisterung für den Krieg künstlich zu schüren, macht es sich allenthalben bemerkbar, daß das Fieber des Enthusiasmus, wie Hobson es nennt, namentlich in den mittleren und Arbeiterklassen gänzlich geklungen ist und daß das Wort Frieden mehr denn je in den Gedankenkreis des Volkes tritt, obgleich die Tagespresse, mit Morning Post und Daily Express an der Spitze, sich nicht gelohnt hat, Verarmlungen, die ihrer Vermutung nach über den Frieden debattierten, durch den Mob aufbrechen zu lassen, und obgleich im Parlament wiederholt der Antrag eingebracht wurde, das Recht öffentlicher Versammlungen und die Freiheit der Presse so viel als möglich zu beherrschen. Noch widersteht Hobson sich dem Gedanken eines von Deutschland diktierten Friedens, aber aus seinen Ausführungen spricht unerbittlich der Gedanke, daß man darauf bedacht sein müsse, der physischen und psychischen Aufreibung des Volkes ein Ziel zu setzen. Alles in allem ergibt sich aus dem Hobson'schen Ausführungen, daß das englische Volk des Krieges müde ist, und dieser Stimmung wird durch die neue, schwere Belastung des Volkes für die Zwecke des Krieges jedenfalls mächtig vorgebeugt werden.

Deutschland's wirtschaftliche Aussichten!

Seiten hat ein Volk vor so schweren Aufgaben gestanden wie Deutschland. Beim Beginn des Krieges prophezeiten ihm seine Feinde Hunger, Not, finanziellen Zusammenbruch und gänzliche wirtschaftliche Vernichtung von Handel und Industrie. Aber nichts von alledem ist eingetreten. Alles ging gut vorwärts und Woche auf Woche hat sich das wirtschaftliche Leben gehoben. Sehr viele Geschäfte gehen heute besser als vor dem Kriege und überall sind starke Reserven vorhanden, auf die sie zurückfallen können. Eine Nation mit den technischen, materiellen und geistigen Fähigkeiten des deutschen Volkes wird stets im Stande sein, ihre Sache bis zum letzten Ende durchzuführen. Nachdem die Reserven und Vorräte an Nahrungsmitteln, Kriegsmaterial und Bedarfsartikeln Deutschland über das erste Kriegsjahr hinweggebracht haben, sind die Aussichten für das fernere Durchhalten in gewisser Beziehung günstiger denn je. Die glänzenden Erfolge der deutschen Truppen, die zur Befreiung ausgebeuteter feindlicher Gebietsgebiete führten, verbürgen dem Volke besser als zuvor seine Versorgung mit allem Nötigen. Es ist wohl richtig, daß es mit manchen Rohstoffen, ohne die man früher nicht auskommen konnte, in Deutschland stark auf die Reize geht. In erster Linie trifft dies für Baumwolle, Petroleum, Zinn, Wolfram und Gummi zu. Allein erstens kann man sich, wenn es durchaus sein muß, ohne Frage für eine immerhin nur geringe Spanne Zeit auch einmal ohne manche dieser Stoffe behelfen, und dann hat die deutsche Wissenschaft in vielen Fällen auch umgehend für passenden Ersatz gesorgt. Auch so dies nicht der Fall ist, wird der Mangel keineswegs so stark empfunden, daß er das Volk von seinem unbedingten Willen zur Abwehr der Feinde bis zu ihrer Ermattung der eigenen Ohnmacht abbringen könnte. In verschiedenen Industriezweigen hat sich die Lage auch durch die Befreiung der fabrikrreichen Bezirke Belgiens, Nordfrankreichs und gewisser Teile Russisch-Polens über alles Erwartete verbessert. Dort sind den deutschen Behörden große Mengen an Rohmaterialien aller Art in die Hände gefallen, welche zu Bedarfsartikeln für Volk und Meer verarbeitet werden. In Belgien und Nordfrankreich, sowie im südöstlichen Polen sind große reiche Bergwerke, Kohlen- und Eisenerzfelder den siegreichen Deutschen in die Hände gefallen, in Frankreich, Belgien und in der Gegend von Lodz gewaltige Mengen an Rohstoffen und Rohmaterial, die noch der weiteren Verarbeitung entgegenstehen. Alles dies hat mitgeholfen, gegenwärtigen Mangel an diesem oder jenem zu steuern. Mit der Eroberung Polens ist Deutschland in den Besitz eines ausgedehnten Ackerlandes gelangt. Denn wenn auch große Gebiete des Königreichs mit schwer zugänglichen Sümpfen und dichten Wäldern bedeckt sind, so überwiegt in Allgemein doch das anbaufähige Land. Die Bevölkerung Polens ist aber nicht so stark, daß sie imlande wäre, bei voller Inanspruchnahme des zur Verfügung stehenden Ackerlandes die Früchte des Bodens selbst aufzufressen. Polen ist im Gegensatz in der Lage, größere Mengen Getreide an Deutschland abzugeben, wenn der Boden gehörig ausgenutzt wird. Und das dies jetzt geschehen wird, dafür bürgen deutsche Klugheit und deutsche Fähigkeit. Sollte der Krieg — was wir nicht hoffen wollen — sich bis ins nächste Jahr hinziehen, so werden die reichen Roggenfelder des nördlichen Polens und Aurlandes die Ernährung des deutschen Volkes zu einer leichteren Aufgabe gestalten, als sie es im ersten Kriegsjahr war. Wenn Deutschland mit den verhältnismäßig spärlichen Nahrungs-mittelvorräten, über die es zu Anfang des Feldzuges verfügte, über ein Jahr durchhalten konnte, ohne auf das Ausland zurückzugreifen, so sogar noch zuletzt an Oesterreich-Ungarn Getreide abgeben konnte, so besteht jetzt, nachdem es in den Besitz reicher Kornkammern im Osten gelangt ist, nicht die geringste Beforgnis hinsichtlich seines ferneren Durchhaltens. Die großen Ackerbaugbiete des Ostens verbürgen auch die Sicherstellung hin-

reichender Mittelvorräte. Diese sind die Mittelkräfte im ganzen Reich empfindlich in die Höhe gegangen; aber darauf muß man sich in freierigen Zeiten stets gefaßt machen. Wenn die Unterhaltung des Generalstabes umgehende Anforderungen an die Dienstleistungen. Auch hiermit muß es von nun an besser werden, einmal weil in Zukunft größere Mittelvorräte zur Verfügung haben werden, andererseits weil der Generalstab bereits seit geraumer Zeit auf dem Sterbepunkt eingegriffen worden ist. Die deutsche Regierung unterläßt, wie man jedem Versteht aus den allen Details entnehmen kann, nichts, die deutsche Weltwirtschaft für die Dauer des Krieges über zu stellen. Die nachteiligen Folgen dieses Beschlusses zeigen sich in den ungenügenden Leistungen der Wirtschaftlichkeit, bei der Wirtschaftlichkeit, nach wie vor einer Welt von Grenzen die Seite zu stehen. Mit der Verteilung der allgemeinen wirtschaftlichen (Schuldheit des deutschen Volkes und die Wirkungen des Krieges auf die Güter seiner finanziellen Kraft bildet die Entlohnung der Sportellen während der Krieges einen guten Maßstab. Die deutschen Sportellen weisen schon während des ersten fünf Kriegesmonate eine Zunahme des Einkommens um über 102 Millionen Mark gegenüber dem Beginn des Jahres auf. Der Zuwachs für das laufende Jahr ist dem neuesten Kassenbericht zufolge der höchste, den die deutschen Sportellen bisher überhaupt gehabt haben. In einzelnen Monaten betrug die Zunahme der Einnahmen fast viermal so viel von dem entsprechenden Monate des Jahres 1914, kann es wohl ein besseres Bild von der Wirtschaftskraft Deutschlands geben, als diese Sportellenstatistik? Es wird den Feinden des deutschen Volkes niemals gelingen, die Oberhand zu gewinnen. Seine wirtschaftliche Überlegenheit heißt ihnen den Weg zum Erfolg.

Das unbesiegbare London.

Die deutsche Regierung hat sich betanlagt gesehen, auf die Erklärung, welche der englische Marineminister Balfour neulich im Unterhaus abgab, daß London eine unbesiegbare Stadt und daher nach den Gesetzen der zivilisierten Kriegführung keine legitime Zielstelle für Luftangriffe sei, zu antworten. Sie macht Balfour absichtliche Entstellungen der Wahrheit zum Vorwurf. Denn es sei ihm natürlich wohlbekannt, daß London eine große Anzahl mächtiger Festungen und eine noch größere Anzahl von Schanzwerken besitze. Nach habe er ganz zu erwähnen vergessen, daß die deutschen Luftschiffe, wenn sie England einen Besuch abgeleistet hätten, jedesmal beschossen worden seien, ehe sie London erreichten. England ignoriere auch die Tatsache, daß deutsche Städte, die außerhalb des Bereichs der militärischen Operationen lagen, während von den Flugzeugen der Alliierten bombardiert wurden und daß diese sogar Jüde bedürfen und harmlose Passagiere tödeten. Der bekannte Marinehistoriker Graf v. Reventlow geht in einem Artikel über denselben Gegenstand noch einen Schritt weiter. Er erklärt es für die Pflicht der englischen Regierung, die Zivilbevölkerung Londons zu entfernen aus der Stadt, die durch die deutschen Luftangriffe in den Bereich der kriegerischen Operationen gezogen worden sei. Die Nichterfüllung dieser Pflicht bedeute eine schändliche Verletzung der Prinzipien der Menschlichkeit und der Zivilisation. Die deutschen Luftangriffe trügen einen rein militärischen Charakter und sie seien durchaus legitim, weil sie sich gegen Docks, Schiffe, Pulvermagazine und andere kriegerische Zwecke dienende Objekte richteten. Er hoffe, daß der Ausbruch: „Bomben auf London werfen“ bald so allgemein gebräuchlich sein werde, wie die Redensart „Kohlen nach New castle bringen“.

Prof. Burach gegen Alliierten-Pomp.

In den entgegengesetzten Gegnern der deutsch-französischen Allianz geht Professor John W. Burach von der New Yorker Columbia Universität. Burach sagt er über das Projekt: „Das präparierte Verleihen würde meines Erachtens mit der Allianz sein, da der Betrag kaum zur Deckung der Kriegskosten der Alliierten in einem Monat durchreicht; es würde nur den Krieg in die Länge ziehen; die Wände der Luftkrafte in diesem Lande erhöhen; unter ökonomischen Bedingungen in Verwirrung bringen; und schließlich in den Krieg und Bankrott Europas hineinziehen. Meiner Ansicht nach liegt der Hauptbestandteil, unter dem unter Aussehen leidet, in dem eigenmächtigen beifälligen Kronbrot, das unseren legitimen Handel mit ganz Europa verbietet, mit Ausnahme von Großbritannien und seinen Alliierten.“ Uebrigens mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß die von den Propagandisten der Alliierten Schornsteinkommission in die Welt gesetzte Behauptung, in Finanzstreifen, die mit Deutschland sympathisieren, werde das Anleihenprojekt jetzt begünstigt, von hochunterrichteter Seite als Schwindel bezeichnet wird.

Die Zeichnungen auf die neue deutsche Kriegsanzüge.

find geschlossen worden. Deutschland hat nicht nötig gehabt, die Zeichnungsfrist wiederholt zu verlängern, wie England und Frankreich haben tun müssen. Der Regierung ist in wenigen Tagen mehr Geld zur Verfügung gestellt worden, als sie gebraucht und als sie gefordert hatte. Ein Merkmal, auf das das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wohl Urteile hat, stolz zu sein. Ein großes Vertrauensvotum für die Regierung und eine neue Bürgschaft für den endgiltigen Sieg.

Neuigkeiten aus Jowal.

Istort Dodge. Der Commercial Club giebt Freitag Mittag den Besthorn von Ladengeschäften ein Gabelstrüßchen. Etwa hundert Einladungen sind erteilt worden. An das Frühstück schließt sich Beamtensmahal an. Frank A. Gotsch, der bekannte Weltmeisterschafts-Ringer, hat seine riesige, stich von Webster City gelegene Farm an die hiesige Firma J. J. & Schult, Besitzer der Upper River Gas Co., verkauft. Der Kaufpreis für die 1,000 Acker große Farm beträgt etwa \$100,000, wie verlautet, wird jedoch nicht ganz in bar entrichtet, sondern verschiedenes hiesiges Stadt-Eigentum wurde dafür in Einzahlung gegeben. Frank Gotsch wird somit ein Bürger von Jort Dodge. Bei einem Schandener am Sonntag blühte Bill Kanrahan in Duncombe seine 56 bei 80 Fuß große Schuppe ein, die als die größte in diesem Teil des Landes galt. Das Feuer entstand infolge eines Witzschlages, 6 Pferde, 3 Kühe und 4 Kälber kamen in den Flammen um. Der Schaden ist beträchtlich, die Versicherung dagegen war nur unbedeutend. In dem Prozeß, welchen Frau Mary Aehn gegen den Schankwirt Wm. Johnson auf \$5,000 Schadenersatz angestrengt hatte, weil er ihrem Gatten, welcher im staatlichen Hospital für Gemüthsstörkranke in Behandlung war, angeblich Schnaps verkauft hatte, sprach die Geschworenen nach Beratung von nur zwölf Minuten den Angeklagten frei. Wegen des Falles Peters fiel das Freizeitsport in Stadtpark am Dienstag Abend aus. Bei der Familie J. B. Wolfe stellte sich ein Töchterchen ein.

— Es bezahlt sich, in den „Maf-fisfigen Anzeigen“ der Tribüne zu annonciern.

Im Oxyhem.

Von der entzückten russischen Schauspielerin, welche in der kommenden Woche im Oxyhem in „Kriegsbeichte“ auftritt, hat der „Polen Herald“ in den vier Jahren, in welchen die Russinen hervortreten, in so vielen amerikanischen Städten wieder erwähnt, hat sich in Omaha niedergelassen und ist seitdem ein ständiger Gast der Oxyhem als „War Brides“.

Es ist dies ein einfaches Drama, welches die Arbeit als den wichtigsten Punkt gegen den Krieg darstellt, das je dramatischer wurde. Charakteristisch ist der jetzt europäische Krieg für die Russinen verlohren. Ein höchst betrübendes Ereignis, wie sie selbst in einem kürzlich erschienenen Interview erklärte: Mein Bruder war mit den Russen in Maribau, und ich habe Veranlassung mit der österreichischen Armee in Galizien. Ich erlebte viele aus Rufungen, welche die furchtbaren Verden und das schreckliche Unglück enthüllten. Ein Plauder, das ich främe, schrieb Ihnen hier wohnenden und der Herbe angehörenden Liebhaber, nicht zurückzuführen, sondern die Verurteilung der Waffen zu ignorieren. Der Krieg wurde geöffnet und gelien. Sie wurde eines Morgens ergriffen und als Barmung für andere Frauen erschossen.

Das Stück, in welchem Rasimova auftritt, ist von Marion Craig Wentworth verfasst und wurde letzten Februar im Century, Managan veröf-fentlicht. Sofort gab die berühmte Schauspielerin ihre Pläne für das Jahr auf und begann mit der Finanzierung von „War Brides“, da das neue Stück ihr als das bedeutendste Drama in ihrer wunderbaren Karriere dachte.

Der Ruf als dramatische Künstlerin ist in Omaha wohlbekannt, da sie früher hier in vielen Dramen aufgetreten war und zuletzt hier in „Vella Donna“ auftrat. In „War Brides“ stellt sie ein Gouvernämädchen dar, eine junge Frau, deren Gatte in den Krieg gefandt worden ist. Die Rolle soll die sympathischste sein, welche die Rasimova je freit hat.

Von den übrigen Nummern des Programms erwähnen wir die Gesangsduettisten Johnny Dooley und Joett Angel, den Komiker Joe Cook, das musikalische Trio, die drei Schindler Brothers, den berühmten amerikanischen Tenor Prinz Kai Mon Kim und William De Hoff und Gesellschaft, welche zum ersten Mal in Omaha auftraten.

Die Oxyhem Freizeitsport machen mit ihren wunderbaren Tönen nach interessanten Gegenständen den Beschluß des Programms.

Lebt besser und billiger

Sie können es, wenn Sie sich betraut machen mit den 50 oder mehr gutgeschmeckenden Arten, in den neuen Sie

SKINNER'S SPAGHETTI servieren können und dann wissen Sie auch, daß Sie Ihrer Familie besser ausgeglichene und nahrreichere Speisen geben — doch das beste ist der gute Geschmack und daß es den Geschmack anreizt.

Skinner Wfs. Co., Omaha.

Die größte Maccaroni-Fabrik in America.

Ein berühmter Violinist in Omaha!

Herr Johannes G. Brill, der seit Jahren in Russland als Violinist tätig war, hat nach Ausbruch des Krieges sich aber seiner amerikanischen Heimat wieder gewendet, hat sich in Omaha niedergelassen und ist seitdem ein ständiger Gast der Oxyhem als „War Brides“.

Johannes G. Brill ist im Violinist am Real-Konservatorium für Musik in Stettin, bei Alfred Warshet, Professor am Real-Konservatorium in Prag, und bei dem bekannten Violinmeister Emile Sauret ausgebildet. Er konzertierte als Soloviolin im An- und Auslande, wurde von Oktober 1908 bis April 1913 als Violinist für das Polinisch am Stadt-Konservatorium in Hannover; über seine Tätigkeit schreibt der Direktor desselben, Herr Karl Weimer, u. a.:

„Er hat stets lebhaftes Interesse für seine Schüler bewiesen und sich beim Unterricht durch große Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit auszeichnet. Da er pädagogische Geschicklichkeit besitzt, sich viele Erfolge beim Unterrichten sowohl von Anfängern als auch von weit vorgeschrittenen Schülern erworben und demgemäß schöne Resultate erzielt, so hat er mir sehr leid, daß er uns verläßt.“

Herr Brill war von 1913—1914 Direktor des Konservatoriums für Musik in Eisenach.

Kritik von Preftimmen über das Spiel von Schülern von Johannes Brill.

Hannoverscher Anzeiger: „Offenbar hat sich mit der Haupt-Vantage als ein recht hoffnungsvoller Soloviolin, der trotz seiner großen Jugend musikalischen Geschmadt und routinierte Technik ins Feld führte.“

Lebender Lokal-Anzeiger: „Aber hauptsächlich muß der Leistungen des noch jugendlichen, angehenden Violinvirtuosen Herrn Walthar R... .. gewürdigt werden. Den 1. Satz des Mozart-Konzertes spielte er mit der größten Sicherheit, und es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Fingerfertigkeit er die Rastlosen spielte. Der endlose Beifall des Publikums zwang den jugendlichen Künstler noch zu einer Zugabe.“

Deutsch-Lutheraner-Farmer in guten Verhältnissen, wünscht in Briefwechsel zu treten mit deutschen Mädchen oder Witwen im Alter von 45—50 Jahren. Man adressiere \$ 200 Omaha Tribune. S. 28.

Stellung gesucht. — Deutscher, 27 Jahre alt, sucht Arbeit auf Farm. Nachfragen D. 200 Omaha Tribune.

— V. H. Warr, deutscher Optiker. Augen untersucht für Brillen. 440 Brandeis Gebäude, Omaha.



Klassifizierte Anzeigen!

- As verkaufen—Spezial von \$1000 an...
Einige Häuser...
Realität—gutes Wädden für allgemeine Hausarbeit...
Verkauf—Mädchen für Hausarbeit...
Ich habe ein gutes Heim für einen...
Stellung gesucht...
Jungere Tochter mit schönem...
Deutsch-amerikanisches...
Ein Mann—in den fünfziger...
Kritik von Preftimmen über das Spiel von Schülern von Johannes Brill...
Lebender Lokal-Anzeiger...
Deutsch-Lutheraner-Farmer...
Stellung gesucht...
— V. H. Warr...
Das preiswürdige Essen bei Peter...
Chiropractic Spinal Adjustments...
Geprüfte Fleckenn...
Billard Club, Patente, 1530 City...
Dr. E. Stauds, Deutscher Frauenarzt...
Leht Care Kissen und Matrasen...
Buck & Borghoff...
Grundbesitz, Leben-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung...
Zimmer 1, Fremder Block...
Südschiff 15. und Lodge Straße, Omaha, Neb.